

I. Geschichte der Schule.

Die Stadt Brake a. d. Weser entstand im Jahre 1856 durch den Zusammenschluß der Gemeinden Brake, Harrien, Fünfhausen und Klippkanne. Die junge Stadtgemeinde wandte von Anfang an dem Schulwesen ihre besondere Aufmerksamkeit zu, sodaß ihr der damalige Amtmann Strakerjan in einem Bericht an das Ministerium das Zeugnis ausstellt: »Brake hat den ruhmvollen Vorzug vor seinen Schwesterstädten, daß es, obgleich sofort nach seiner Konstituierung mit einer erheblichen Schuldenlast beschwert, mehr für Schule und Kirche zu verwenden bereit ist, als verhältnismäßig irgend eine andere Stadt.«

Kaum ein Jahr nach der Einrichtung der städtischen Körperschaften war verfloßen (am 9. April und 14. Mai 1857), da legten Magistrat und Stadtrat dem Ministerium den Plan der Errichtung einer höheren Bürgerschule vor mit der Bitte, die Angelegenheit durch Gewährung eines Zuschusses und anders fördern zu wollen. In der Stadt regte sich heftiger Widerstand gegen diese Beschlüsse der städtischen Körperschaften, und die Regierung stellte sich auf die Seite der Widerstrebenden, indem sie der Gründung einer höheren Schule ihre Unterstützung versagte und empfahl, die Volksschule durch Hinzufügung einer oberen Klasse zu erweitern, in der der neuanzustellende Lehrer auch Unterricht in fremden Sprachen, Mathematik, Zeichnen usw. zu erteilen habe.

Durch diese Antwort der Regierung wurden die berufenen Vertreter der Stadt — Magistrat und Stadtrat — schwer enttäuscht. Dieser Enttäuschung verliehen sie in einem Antwortschreiben kräftigen Ausdruck: Die Stadtverwaltung könne sich mit dem Bescheid in Sachen der höheren Schule in keiner Weise einverstanden erklären, stelle aber augenblicklich den Plan wegen anderer Aufgaben (Kirchen- und Hafenbau) zurück, »wenngleich mit schmerzlichen Gefühlen und unter dem tiefen Bedauern des intelligenteren Teiles der Bürgerschaft«. Den von der Regierung empfohlenen Ausbau der Volksschule lehnte man mit Fug und Recht ab, weil damit den »berechtigten Ansprüchen eines Teils der Bevölkerung auf mehr wissenschaftliche Bildung in keiner Weise Genüge geleistet werde« oder — um mit dem Bilde des Berichts zu sprechen — »da jede Pflanze auf den für sie geeigneten Boden gepflanzt und soweit gebracht werden muß, als es Boden und Klima erlauben.«

Aus diesen Worten spricht der weite Blick und der kräftige Wille des damaligen Bürgermeisters H. G. Müller. Wo ein solcher Wille war, mußte sich auch der rechte Weg einstellen. Am 28. Dezember 1861 beschlossen Magistrat und Stadtrat, beim Großh. Ministerium in der Angelegenheit einer höheren Schule wieder vorstellig zu werden, und zwar unter Aufrechterhaltung ihrer Beschlüsse vom Jahre 1857. Am 8. März 1862 ging ein ausführlicher Bericht des Bürgermeisters Müller nach Oldenburg, zugleich mit einer Darlegung der gesamten Schulverhältnisse aus der Feder des Amtmanns Strakerjan. Da beide Berichte, und zwar mit zwingenden Gründen, die Notwendigkeit einer von den Volksschulen losgelösten, selbständigen höheren Schule erwiesen, gab das Ministerium seinen Widerstand auf und genehmigte unter dem 4. September 1862 die Einrichtung einer höheren Bürgerschule und unter dem 12. November 1862 das entsprechende städtische Statut.

Am 5. Mai 1863 fand die feierliche Eröffnung der höheren Bürgerschule statt. Das Oberschulkollegium hatte dazu den Geh. Hofrat Dr. Günther entsandt. Als erster Lehrer (später Rektor) wurde Dr. Max aus Vegesack berufen. In 3 Klassen wurden von 3 Lehrern

83 Schüler unterrichtet. Da jede Klasse aus 2 Jahrgängen bestand, so konnten an der Anstalt Schüler vom vollendeten 8. bis zum 14. Lebensjahr Aufnahme und Unterricht finden. Von Anfang an bestand an der Schule das System der Koedukation, d. h. die Geschlechter wurden gemeinschaftlich unterrichtet, so zwar, daß die Mädchen von Mathematik und Turnen ausgeschlossen waren. Der unter dem 20. September 1864 genehmigte Lehrplan setzte die folgenden Lehrfächer mit der beigefügten Stundenzahl fest:

Religion	6 Stunden	Physik	2 Stunden
Deutsch	13 »	Mathematik	6 »
Französisch	11 »	Rechnen	12 »
Englisch	8 »	Schreiben	8 »
Geschichte	4 »	Zeichnen	6 »
Geographie	6 »	Singen	6 »
Naturbeschreibung	4 »	Turnen	6 »

Summa 98 Stunden.

Die Schule konnte sich zunächst einer ruhigen inneren Entwicklung nicht erfreuen. Der Grund lag darin, daß sie der Spielball entgegengesetzter Bestrebungen war. Während ein großer Teil der Eltern ihr den Charakter einer auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden höheren Schule im engeren Sinne beilegen wollte, arbeitete ein anderer Teil der Bevölkerung daran, ihr den Charakter als Mittelschule zu erhalten oder gar sie auf den Stand einer gehobenen Volksschule herabzudrücken. Da überrascht es nun einigermaßen zu sehen, wie das Oberschulkollegium bzw. das Ministerium, das im Jahre 1857 nicht einmal das Bedürfnis nach einer Mittelschule anerkennen wollte, bereits im Winter 1868/69 mit der Anregung herantrat, die Schule zu einer militärberechtigten Realschule nach preußischem Muster auszubauen. Die Stimmung dafür war groß; die Stadt war bereit — trotz damals schlechter Geschäftslage — große Opfer zu bringen, wenn die Staatskasse sich daran beteiligen wolle. Dazu war aber die Regierung nicht in der Lage, denn — wie sie dem Magistrat unter dem Ausdruck schmerzlichen Bedauerns mitteilte — der Landtag habe zwar die Regierung gebeten, dahin wirken zu wollen, »daß die hiesigen Bürgerschulen eine den preußischen Normen entsprechende Einrichtung erhielten«, dabei aber bemerkt: »soweit dies ohne Opfer der Staatskasse tunlich erscheine«. Die Verhandlungen dauerten noch längere Zeit, verliefen aber erfolglos.

Nunmehr wurde — im Jahre 1870 — die Schule unten um eine Klasse (Vorklasse) mit 2 Jahrgängen vermehrt, so daß nunmehr Kinder schon vom 6. Lebensjahr aufgenommen werden konnten. Um die Kinder, die die Schule verlassen und sich eine weitere Bildung verschaffen wollten, in ihrem Bestreben zu fördern, sollte der Lehrplan so umgestaltet werden, daß der Anschluß an die Realschule (heute Oberrealschule) zu Oldenburg erreicht wurde. Zu dem Zwecke unterzogen Direktor Strakerjan und Oberlehrer Harms von der Oldenburger Realschule die höhere Bürgerschule einer eingehenden Besichtigung. Unter dem 25. Januar 1872 genehmigte das Oberschulkollegium unter Äußerungen des Dankes an die städtischen Körperschaften die Reorganisation der Schule in der Weise, daß erstens die höhere Bürgerschule dreiklassig blieb, zweitens eine Vorschule von zwei Klassen eingerichtet wurde. Das ganze Schulsystem war also von da an fünfklassig.

Auch in dieser Form verblieb die Schule nicht lange. Als Rektor Dr. Max im Jahre 1876 die Schule verließ — er wurde Realschuldirektor in Arnstadt — erörterten die städtischen Behörden eine gründliche Reform des gesamten Braker Schulwesens. Für die Bürgerschule kamen dabei zwei Pläne in Betracht — entsprechend der oben erwähnten geteilten Meinung der

Bürgerschaft. Der eine Vorschlag ging von dem Gedanken aus, daß der Anschluß des Lehrplans an die Realschule in Oldenburg um weniger Schüler willen den größten Teil derer, die ihre Bildung hier abschließen, schädige; er sei daher aufzuheben. Auch die Vorschule sei abzuschaffen. Die Schule sei dann in eine dreiklassige Knaben- und eine zweiklassige Mädchenschule zu zerlegen, aber unter gemeinschaftlicher Leitung.

Die alte Gegnerschaft gegen alles, was »höhere Schulbildung« heißt, brach hier zu deutlich durch, um nicht einen energischen Gegenstoß zu erzeugen. Das geschah in dem Gegenvorschlag des damaligen Ortsschulinspektors Pastor Lohse, der Bemerkenswertes enthält. Er schlägt eine reinliche Scheidung des gesamten Schulwesens in a) Volksschule, b) Mittelschule und c) höhere Schule (einschließlich Vorschule) vor und erwähnt zum ersten Male die Möglichkeit, das zu zahlende Schulgeld nach den Vermögensverhältnissen der Eltern abzustufen, um so eine gerechtere Verteilung der Lasten zu erreichen und auch die Minderbegüterten an den Vorteilen der höheren Schule teilnehmen zu lassen.

Vorschlag und Gegenvorschlag blieben auf dem Papiere stehen. Der neu gewählte Rektor Anacker (seit dem Herbst 1876 im Amte) setzte 1878 die Zerlegung der ersten Klasse der Vorschule in zwei Klassen mit einjährigem Kursus und die Erweiterung der höheren Bürgerschule um eine Klasse, also zu einer vierklassigen Bürgerschule, durch; allerdings wurden in der ersten Klasse auch ferner noch zwei Jahrgänge gemeinschaftlich unterrichtet, mit Ausnahme der fremden Sprachen und der Mathematik. Das ganze System war also siebenklassig. Der Charakter der Anstalt als einer Mittelschule blieb erhalten.

In dieser Form entwickelte sich die Schule, was die Zahl der Schüler anbetrifft, so günstig, daß im Jahre 1899 abermals eine Erweiterung der Schule um eine Klasse, bzw. eine Zerlegung einer Klasse in zwei Jahrgänge, vorgenommen werden mußte. 250 Schüler wurden nunmehr in acht getrennten Jahrgängen unterrichtet. Da hierfür das aus dem Jahre 1862 stammende Schulgebäude nicht mehr reichte, entstand gleichzeitig die Frage eines Umbaues oder Neubaus und damit aufs neue der Gedanke, die Mittelschule zu einer höheren Schule auszubauen. Man entschied sich für einen Umbau und damit dafür, der Schule ihren bisherigen Charakter zu belassen.

30 Jahre lang hatte Rektor Anacker die höhere Bürgerschule mit Erfolg geleitet, als er Michaelis 1906 in den Ruhestand trat. Da nunmehr auch die Gegnerschaft gegen eine höhere Schule im Sinne des Gesetzes dadurch an Boden verlor, daß durch die Beibehaltung der gemeinschaftlichen Erziehung der Geschlechter auch an der Realschule die Doppelbelastung durch je eine höhere Schule für Knaben und Mädchen fortfiel, so beschloß der Stadtrat in seiner Eigenschaft als Schulausschuß der höheren Bürgerschule am 8. November 1906, daß die höhere Bürgerschule von Ostern 1907 an zu einer lateinlosen Realschule ausgebaut würde.

Der Ausbau wurde in der Form vorgesehen, daß die Klassen VIII, VII, VI der Bürgerschule als Vorschule verblieben, die Klassen V und IV als Sexta und Quinta einer Realschule anerkannt wurden. Von Ostern 1907 an wurde je eine Klasse der Bürgerschule durch eine Realschulklasse ersetzt und im Jahre 1911 eine neunte Klasse als Prima der Realschule aufgesetzt.

Die Leitung der Realschule und das Rektorat der Bürgerschule wurde dem Berichterstatter übertragen, der am 8. April 1907 in sein Amt eingeführt wurde (s. 1. Programm der Realschule). Die Entwicklung der Realschule ist bisher ungestört verlaufen. Die Gesamtbesuchsziffer der Anstalt stieg von 239 (Ostern 1907) auf 287 (Juli 1911). Abschließend sei bemerkt, daß in dem Augenblick, wo diese Zeilen niedergeschrieben werden, ein Ausschuß von 10 Mitgliedern des Schulvorstandes und Stadtrats die Frage des Ausbaus der Realschule zur Oberrealschule einer sorgsam Prüfung unterzieht.

Kurz nach der Übernahme seines Amtes mußte sich der Leiter der Realschule klar werden, daß die Räume des alten Bürgerschulgebäudes der neuen Aufgabe nicht mehr gerecht werden konnten. Im Januar 1908 entwickelte er in einer Denkschrift an die berufenen Körperschaften die Grundzüge eines neu zu errichtenden Realschulgebäudes. Brake hat das Lob des Amtmanns Strakerjan aus dem Jahre 1857, das ich eingangs mitteilen durfte, auch in den Jahren 1908—10 nicht zuschanden gemacht. Am 20. Mai 1908 beschloß der Stadtrat den Neubau der Realschule und übertrug ihn am 20. Februar 1909 dem aus einem Wettbewerb als Sieger hervorgegangenen Bremer Architekten Heinrich W. Behrens. Am Dienstag, den 9. August 1910 fand die feierliche Einweihung des Gebäudes statt. (Siehe den II. und III. Teil dieser Beilage.)



II. Beschreibung des Neubaus der Realschule zu Brake.

Von dem bauleitenden Architekten Heinrich W. Behrens, Bremen.

Grundstück.

Das Schulgrundstück liegt an der Kirchenstraße und umfaßt eine Größe von ca. 3385 qm bei ca. 45,20 m Breite an der Kirchenstraße und 47,20 m Tiefe. Außer einem Vorgarten an der Kirchenstraße und den seitlichen Gärten verbleibt ein Spielplatz von ca. 1125 qm.

Bauplan.

Im Jahre 1908 schrieb der Schulvorstand zur Erlangung von geeigneten Entwürfen einen Wettbewerb unter Architekten aus dem Großherzogtum Oldenburg, dem Regierungsbezirk Aurich und der Hansestadt Bremen aus. Von 64 Entwürfen erhielt der des Architekten Heinr. W. Behrens in Bremen den I. Preis. Herrn Behrens wurde alsdann auch einstimmig vom Schulvorstand und Stadtrat der Auftrag erteilt auf weitere Bearbeitung der Baupläne, sowie Übernahme der Oberaufsicht über den Bau. Die örtliche Bauleitung wurde dem Sielmeister Herrn P. Zu Klampen in Brake übertragen.

Raum-Anordnung.

Im Erdgeschoß, Obergeschoß und teilweise ausgebauten Dachgeschoß sind die sämtlichen für die Schule erforderlichen Unterrichtsräume, Räume für Sammlungen, Direktor- und Lehrerzimmer, sowie eine Schuldienervohnung untergebracht. Das Haus ist nur zum Teil unterkellert zur Unterbringung der Räume für Centralheizung, Vorratskeller und 2 Cisternen. Außer dem Haupteingang von der Kirchenstraße aus sind noch 2 Nebeneingänge vom Spielplatz aus vorgesehen. Im Erdgeschoß liegen im rechtsseitigen Flügelbau die Verwaltungsräume, Zimmer für den Direktor mit Vorraum, Bibliothekzimmer und Lehrerzimmer. Links vom Haupteingang ist die Wohnung des Hauswarts belegen, sowie der Raum für auswärtige Schüler. Der Hauptbau in der Verlängerung